

# Wie viel Impfstoff

## Über den Sinn und Unsinn des Im

Das Thema Impfen gehört neben der Antibiotika-Verabreichung und artgerechter Ernährung zu den meist diskutierten. Die jährliche Impfung ist für sie ein wichtiger, vermutlich sogar der wichtigste Umsatzbringer. Sie argumentieren mit Tierärzten und Tierheilpraktikern seit einigen Jahren um Veränderung der Impfroutine: Für deutlich längere A

(Interviews

### Interview mit Monika Peichl

**Katzenimpfungen sind keine Pflicht, es sei denn, der Besitzer reist mit Katze ins Ausland. Was sind die Vorteile von Impfungen?**

Katzen sollten gegen Infektionen geimpft werden, die lebensbedrohlich sein können. Das ist absolut sinnvoll und steht für mich gar nicht zur Debatte. Aber man sollte nicht alle Impfstoffe geben lassen, die die Tierärzte im Sortiment haben. Und vor allem sollte man die Tiere nicht lebenslang nachimpfen lassen. Für Auslandsreisen wird nur eine Impfung verlangt, und zwar gültiger Tollwutschutz.

**Wie erklären Sie die Tatsache, dass die Impfungen im Humanbereich nur einmalig erfolgen bzw. sehr viel seltener wiederholt werden müssen als bei den Tieren?**

Das liegt an den laxen Vorschriften für die amtliche Zulassung von Haustierimpfstoffen. Die Hersteller können als Dauer des Impfschutzes im Grunde angeben, was sie wollen. Sie brauchen nicht die maximale oder immunbiologisch plausible Schutzdauer zu untersuchen. Also steht in den Beipackzetteln meistens was von jährlicher Wiederholung. Das ist schön für die Hersteller und die Tierärzte, die anders als Humanärzte direkt an den Impfstoffen verdienen, aber nicht schön für die Tiere. Und die Tierhalter zahlen für Impfungen, die nicht nötig wären.

**Was sind die Nachteile bzw. die Gefahren beim Impfen? Überwiegen die Vorteile nicht eindeutig?**

Impfungen können Nebenwirkungen haben. Die schlimmste ist das Impfsarkom, ein meist tödlicher Tumor an der Impfstelle. Daran sollte keine Katze mehr sterben, denn dieses Risiko lässt sich stark vermindern: weniger impfen und nur Impfstoffe ohne Wirkverstärker geben lassen. Andere Nebenwirkungen, etwa schwere allergische Reaktionen mit Durchfall, Erbrechen und/oder Atemnot, können ebenfalls tödlich sein. Gravierende Nebenwirkungen sind zwar nicht häufig, aber warum soll man das Risiko eingehen, wenn die ständige Nachimpferei sowieso keinen Nutzen hat?

Es geht ja nicht darum, gar nicht zu impfen, sondern sinnvoll zu impfen. Und das heißt: nur Impfstoffe von erwiesenem Nutzen. Und keine jährlichen Wiederholungen, auch keine dreijährlichen Wiederholungen. Außer bei Tollwut, da muss man in den Abständen nachimpfen, die der Hersteller im Beipackzettel nennt. Aber auch nur dann, wenn die Katze ins Ausland mitreist.

**Welche Impfungen sind aus Ihrer Sicht sinnvoll bei Freigängern und welche bei Wohnungskatzen?**

Am wichtigsten ist die Impfung gegen Katzensuche, die meist zusammen mit Schnupfenimpfstoff gege-

ben wird. Die sollten auch alle Wohnungskatzen haben, denn der Seuche-Erreger kann vom Menschen an Schuhen, Händen usw. eingeschleppt werden. Bei den anderen Impfungen sollte man genau hinschauen, ob sie überhaupt nötig sind und ob sie was taugen. Bei Freigängern unter einem Jahr kann die Impfung gegen „Leukose“ – korrekt heißt die Krankheit feline Leukämievirusinfektion, FeLV – sinnvoll sein. Außerdem ist bei Freigängern zu überlegen, ob sie Kontakt zu Fledermäusen haben können und deshalb Tollwutschutz angebracht ist. Deutschland hat seit 2008 den Status tollwutfrei, es gibt aber Fledermaustollwut. Im vorigen Jahr wurden im gesamten Bundesgebiet sieben Fälle von Fledermaustollwut amtlich festgestellt, das lauert also nicht an jeder Ecke. Der bekannte deutsche Hochschulveterinär Professor Uwe Truyen hat kürzlich dafür plädiert, die immer noch verbreitete Tollwutimpfung bei Haustieren allmählich zu überdenken, eben weil wir schon lange keine klassische Tollwut mehr haben und die Fledermaustollwut so selten ist.

**Welche Impfungen sind aus Ihrer Sicht überflüssig oder bringen kaum Schutz?**

Der Impfstoff gegen FIP, die feline infektiöse Peritonitis, ist zu Recht sehr umstritten, sogar unter Tierärzten. Den würde ich nie geben lassen, er bringt nichts. Impfstoffe gegen Hautpilz sind ebenfalls nutzlos, sie werden aber wohl nur selten verwendet. Ausgewachsene Katzen würde ich nicht gegen FeLV nachimpfen lassen, weil sie eine gute körpereigene Abwehr gegen den Erreger haben. Das ist wissenschaftlich erwiesen. Diese Abwehr wird durch dauerndes Impfen nicht verbessert. Bei den Schnupfenimpfstoffen besteht das Problem, dass sie sowieso nicht die Infektion verhindern, sie können höchstens Krankheitssymptome vermindern. Und das Calicivirus, einer der zwei häufigsten Schnupfenerreger, tritt in zahlreichen Varianten auf. Gegen viele dieser Feldvirusstämme richtet die Impfung nichts aus. Schnupfen wird ohnehin vor allem durch Stress begünstigt, wie er etwa in Tierheimen entstehen kann.

**Welche Impfungen könnten viel seltener gemacht werden, als es in der Regel praktiziert wird? Was sind die sinnvollen Intervalle?**

In Deutschland gibt es seit 2006 Richtlinien oder Leitlinien mit bisschen verlängerten Abständen. In den USA hat man schon vor über zwanzig Jahren für einige Impfungen statt der jährlichen die dreijährliche Wiederholung empfohlen. Grund für diesen Sinneswandel war, dass man immer mehr Katzen mit Impfsarkomen auf dem OP-Tisch hatte. Aber: Dreijährliche Auffrischungen sind genauso willkürlich wie jährliche. Die drei Jahre sind ein fauler Kompromiss, um vom schönen Impfgeschäft möglichst viel zu retten. Auch

Katzen haben ein vollwertiges Immunsystem mit Gedächtniszellen, die bei Erregerkontakt in Aktion treten - und das noch viele, viele Jahre nach der Impfung. Unsere eigenen Katzen bekamen und bekommen bei uns überhaupt keine Nachimpfungen. Das machen wir seit Jahrzehnten so. Bei uns werden Katzen halt so geimpft wie Menschen. Wichtig ist, dass die Jungtiere richtig immunisiert werden. Und dann ist gut.

**An welcher Stelle am Körper soll die Injektion optimalerweise gesetzt werden und warum?**

Auf keinen Fall ins Genick spritzen lassen! Wenn sich dort ein Impfsarkom bildet, kann man überhaupt nicht vernünftig operieren.

In den USA wurde lange Zeit empfohlen, gegen FeLV und Tollwut in die Hinterbeine zu impfen. Inzwischen sprechen sich Kleintier-Krebsexperten dort für die Impfung in die Schwanzspitze aus, weil eine Schwanzamputation wegen eines Tumors die Tiere nicht so verstümmelt wie die Amputation eines Beinchen. Durch andere Injektionsstellen wird aber kein Sarkom verhütet. Wichtig ist, dass man keine Impfstoffe mit Wirkverstärker verwendet. Die verursachen eine dauerhafte Entzündung, die zu Krebs entarten kann. Seuche-Schnupfen-Impfstoffe sind fast alle ohne Wirkverstärker, und zum Glück gibt es jetzt auch für FeLV und Tollwut Produkte ohne Wirkverstärker. Die hat aber längst nicht jede Praxis vorrätig, da muss man herumfragen.



**Monika Peichl** ist Journalistin in Frankfurt am Main und lebt seit über 30 Jahren mit Katzen. Über Haustierimpfungen recherchiert sie seit 1998. Auslöser war der Impfsarkom-Tod einer ihrer Katzen.

„Dieses Tier wurde totgeimpft, weil ich mir damals nicht vorstellen konnte, dass die jährlichen Wiederholungen medizinisch überhaupt nicht zu begründen sind.“ Sie hat über das Thema mehrere Bücher und viele Artikel veröffentlicht (u.a. in der Sonntags-FAZ, „Impfen bis zum Umfallen“). Derzeit erhältlich ist der aktuelle Titel „Hunde impfen – Der kritische Ratgeber“. Demnächst erscheint ihr neues Büchlein „Katzen impfen – Der kritische Ratgeber“. Mehr zum Thema: [haustierimpfenmitverstand.blogspot.de](http://haustierimpfenmitverstand.blogspot.de)

# f braucht die Katze?

## Impfens - Eine Gegenüberstellung

tierten Themen in den deutschen Tierarztpraxen. Klassisch arbeitende Veterinäre bevorzugen in der Regel das regelmäßige Impfen: n mit den Angaben der Impfstoffhersteller sowie Empfehlungen der Ständigen Impfkommission und anderen Gremien. Progressive ere Abstände, weniger Impfungen sowie Impfstoffe ohne Wirkverstärker. „Tiger & Schnurres“ stellt beide Meinungen vor.

Interviews von Kinga Rybinska)



Bild: pixabay

### Interview mit Ira Marxen

**Katzenimpfungen sind keine Pflicht, es sei denn, der Besitzer reist mit Katze ins Ausland. Was sind die Vorteile von Impfungen?**

Wie beim Menschen auch, sollen Schutzimpfungen das Auftreten von Infektionskrankheiten verhindern oder wenigstens den Krankheitsverlauf abmildern. Manche Infektionskrankheiten sind nicht mehr heilbar, wie zum Beispiel Herpes- oder Calicivirusinfektionen oder enden gegebenenfalls sogar tödlich (Tollwut, Leukose).

Zudem bietet eine regelmäßige Vorstellung des Tieres beim Tierarzt die Möglichkeit, die Katze gründlich zu untersuchen und dabei andere Erkrankungen frühzeitig festzustellen.

Damit bieten Impfungen die Möglichkeit, Schmerzen und Leiden zu vermeiden und die Lebensqualität zu verbessern.

**Wie erklären Sie die Tatsache, dass die Impfungen im Humanbereich nur einmalig erfolgen bzw. sehr viel seltener wiederholt werden müssen als bei den Tieren?**

Zur Dauer von Impfschutz beim Menschen kann ich nichts Fachliches sagen. Übrigens wird die Grippeimpfung für Menschen auch 1 x jährlich empfohlen!

**Was sind die Nachteile bzw. die Gefahren beim Impfen? Überwiegen die Vorteile nicht eindeutig?**

Die Impfstoffe zeichnen sich allgemein durch eine gute Verträglichkeit aus. Es muss jedoch sichergestellt sein, dass das Tier zum Zeitpunkt der Impfung in einem guten Allgemeinzustand ist, da es sich um aktive Schutzimpfungen handelt. Weiterhin kann es an der Injektionsstelle durch Gewebereizung zur Entstehung von sogenannten impfassoziierten Tumoren unter der Haut kommen. Die Häufigkeit einer Entstehung von Fibrosarkomen wird angegeben zwischen 0,1 bis 1 von 1000 Katzen. Damit ist das Risiko, einen impfassoziierten Tumor zu bekommen, deutlich geringer, als an einer Infektionskrankheit zu erkranken oder sogar

zu sterben, gegen die man hätte impfen können. Daraus ergibt sich, dass über den Bedarf an Impfungen für jedes Tier individuell entschieden werden muss. Es gilt der Grundsatz: So viel wie nötig, so wenig wie möglich.

**Welche Impfungen sind aus Ihrer Sicht sinnvoll bei Freigängern und welche bei Wohnungskatzen?**

Katzen, die nur in der Wohnung gehalten werden bzw. Tiere ohne Kontakt zu Katzen mit unbekanntem Infektionsstatus, sollten geimpft werden gegen Erreger des Katzenschnupfens (felines Herpesvirus (Rhinotracheitisvirus) und felines Calicivirus) und gegen den Erreger der Katzensuche (felines Parvovirus). Bei freilaufenden Katzen sollte der Impfschutz erweitert werden, um die Impfung gegen Leukose (felines Leukämievirus) und Tollwut. Gegen die Erreger der felines infektiösen Peritonitis (Coronavirus) gibt es einen Impfstoff, der in die Nase getropft wird. Die Wirkung dieser Impfung ist umstritten. Bei besonders infektionsgefährdeten Katzen (Tierheime, Katzenpensionen, Katzenzuchten) kann gegebenenfalls eine Impfung gegen einen bestimmten Erreger von Atemwegserkrankungen (Bordetella bronchiseptica) sinnvoll sein, der ebenfalls intranasal verabreicht wird. Weiterhin kann in Problembeständen geimpft werden gegen Chlamydien, das sind Bakterien, die auch zum sogenannten Katzenschnupfenkomplex gezählt werden. Ebenfalls möglich, aber nicht zu den Standardimpfungen gehörend, ist eine Impfung gegen Hautpilze (Dermatophyten). Wenn Katzen mit auf Reisen genommen werden, ist zu beachten, dass neben einem ordnungsgemäßen EU-Heimtierausweis für viele Länder eine Impfung gegen Tollwut erforderlich ist. Einzelheiten hierzu können von Land zu Land unterschiedlich sein und müssen rechtzeitig in Erfahrung gebracht werden.

**Welche Impfungen sind aus Ihrer Sicht überflüssig oder bringen kaum Schutz??**

Überflüssig sind alle Impfungen gegen Erreger, mit denen die Katze weder direkt noch indirekt in Kontakt gerät oder die für Katzen nicht relevant sind, da sie für den Erreger nicht empfänglich sind (z.B. Tetanus, Borreliose).

**Welche Impfungen könnten viel seltener gemacht werden, als es in der Regel praktiziert wird? Was sind die sinnvollen Intervalle?**

Zur tatsächlichen Dauer des Schutzes für Katzen sind umfangreiche wissenschaftliche Untersuchungen notwendig. Das kann ein praktizierender Tierarzt nicht tun! Die Impfstoffhersteller tun das und legen darauf basierend die Empfehlungen fest. Darauf muss man sich verlassen. Da diese Empfehlungen alle paar Jahre wechseln und die Intervalle eher verlängert werden,

erscheint das auch glaubhaft. Verschiedene Gremien geben zudem regelmäßig Empfehlungen heraus, wie zum Beispiel die Ständige Impfkommission Vet. (Stl-KO) im Bund Praktizierender Tierärzte (bpt). Weiterhin entscheidet der/die Tierarzt/in anhand der individuellen Situation des Patienten (aktuelle Seuchenlage, Infektionsgefahr im Bestand, Impfstatus des Muttertieres und anderer Partnertiere, Alter des Patienten u.a.), ob von dem Standard-impfregime abgewichen werden sollte. In der Regel werden zum Schutz gegen Katzensuche und Katzenschnupfen zwei Injektionen im Abstand von drei bis vier Wochen und eine weitere Injektion nach einem Jahr empfohlen. Gegen Katzenschnupfen wird dann weiterhin einmal jährlich geimpft. Gegen Katzensuche dann zumeist nur noch alle drei Jahre. Gegen Chlamydien wird verfahren wie bei der Impfung gegen Katzenschnupfen. Bei der Impfung gegen das feline Leukosevirus erfolgen zwei Injektionen im Abstand von drei bis fünf Wochen und dann eine jährliche Wiederholung. Zum Schutz gegen Tollwut erfolgen zwei Injektionen im Abstand von einem Jahr und danach je nach Hersteller meistens alle drei Jahre. Die intranasale Applikation eines Impfstoffes gegen Bordetellen erfolgt normalerweise nur einmalig. Wenn gegen Hautpilze (Dermatophyten) geimpft wird, erfolgen in der Regel zwei Injektionen im Abstand von zwei Wochen. Die Wirkungsdauer beträgt dann etwa 9-12 Monate.

**An welcher Stelle am Körper soll die Injektion optimalerweise gesetzt werden und warum?**

Impfungen sollten entweder an der seitlichen Bauchwand oder am Hinterbein vorgenommen werden, damit im Falle einer impfassoziierten Tumorentstehung möglichst erfolgreich chirurgisch behandelt werden kann.



**Dr. Ira Marxen** betreibt zusammen mit ihrer Kollegin Catharina Stopik eine Katzenpraxis und Katzenpension in Berlin-Schöneberg. Es ist eine der noch sehr wenigen auf Katzen spezialisierten Tierarztpraxen in Deutschland. Der Trend in Richtung Spezialisierung, die dem rasanten Fortschritt in der Tiermedizin Rechnung trägt, scheint aber unauffaltam. Die beiden Tierärztinnen legen hohen Wert auf ruhige Atmosphäre und eine hundefreie Zone. „Wir mögen Hunde durchaus, die meisten Katzen tun das aber nicht. Als territoriale Tiere sind Katzen, die das Transportiertwerden zudem nicht gewohnt sind, bei Tierarztbesuchen oft schon gestresst genug. Wir möchten die Belastung so niedrig wie möglich halten.“